

## HOMESTORY

# Energie einsparen auf Wolke 7

**Fast 40.000 Euro spart das Romantik Hotel „Schloss Rheinfels“ in St. Goar durch Energieeffizienz-Maßnahmen jährlich ein. Inhaber Gerd Ripp sieht keinen Grund zum Ausruhen. Mit seinem Energieberater optimiert er ungebrochen den Energieverbrauch des Hotelbetriebes.**

St. Goar, 23.07.2015 - Zwischen beeindruckenden Baudenkmalern des Mittelalters und einer blühenden Weinberglandschaft sucht sich, inmitten des Mittelrheintals, der Rhein seinen Weg. Etwa eine Stunde rheinabwärts von Mainz spielte sich das tragische Schicksal der Loreley ab. Aus Trauer über den Verlust ihres Geliebten, erstarrte die Nixe zu einem Felsen, von welchem fortan ihre Stimme als Echo ertönte. Zahlreiche Schiffsbrüche ereigneten sich am steil emporragenden Felsen.

Heute ist vom Schmerz der Loreley nur noch wenig übrig. Besucher erfreuen sich der, aus dem antiken Mythos bekannten, Landschaft. Nur wenige Kilometer nördlich befindet sich die Kleinstadt St. Goar. Schon zu Römerzeiten erblühte das rheinische Weinbaustädtchen zum Mittelpunkt der Schifffahrts- und Handelsbeziehungen. Wahrzeichen der Stadt ist die 1245 errichtete Burg Rheinfels. Wie ein Hüter St. Goars ragen die Gemäuer stolz aus dem Berg empor. Heute zählt die Burgruine zu den zentralsten Punkten des 2002 ernannten UNESCO-Welterbes Mittelrheintal.



Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Umwelt, Naturschutz,  
Bau und Reaktorsicherheit



NATIONALE  
KLIMASCHUTZ  
INITIATIVE

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages



## „Ein Schlosshotel leiten, das war immer mein Traum“

Auf dem Berg Rheinfels befindet sich auch das Romantik Hotel „Schloss Rheinfels“. Die gesamte Hotelanlage ist liebevoll mit der Burgruine verbunden. Das Schlosshotel lockt mit seinem einzigartigen Blick über den Rhein Gäste aus aller Welt an. „Wir haben 64 Zimmer, Suiten und Hotelappartements. In Spitzenzeiten beschäftigen wir rund 90 Mitarbeiter“, sagt Inhaber Gerd Ripp, der das Hotel bereits seit 1982 geschäftsführend leitet. Es habe sich eine Menge getan seit der Gründung vor 42 Jahren. „Damals haben wir nur in der Sommersaison geöffnet und mit 21 Zimmern kaum Gewinne erwirtschaftet. Die ganze Anlage glich einer baufälligen Ruine“, erinnert sich Ripp. Man habe ihn belächelt, als er sich 2003 dazu entschied, das Hotel zu kaufen. „Es war eine große Vision. Und sicher auch eine riskante Idee. Aber ein Schlosshotel zu leiten, das war immer mein Traum.“

## Energieberatung zeigt Möglichkeiten auf

„Ich will das Schlosshotel für die Zukunft gut aufstellen. Damit es meine Tochter problemlos übernehmen kann“, erzählt Ripp in der morgendlichen Sonne auf der „Welterbe-Terrasse“. Dazu gehöre auch, die Energiekosten auf ertragbarem Niveau zu halten. „Was mich der Energieverbrauch in der Hotelanlage kostet, habe ich jeden Tag auf dem Schreibtisch“, sagt er. Normal sei ein Kostenbetrag von rund vier Prozent des Gesamtumsatzes. „Es gab Zeiten, da lagen wir schon weit über sechs Prozent. Das mussten wir ändern.“

Die Energieberatung sei da die beste Lösung gewesen. „Klar konnte ich selbst Energiesparlampen installieren. Das ist keine Kunst. Aber da kommt auch nicht viel bei rum“, weiß Ripp. Gerade wenn es dann um die Förderung der Maßnahmen geht, brauche er Unterstützung. „Da braucht man jemanden, der die technischen Möglichkeiten der Energieeinsparung kennt und sich im Behördendschungel auskennt. Der genau weiß, wo es welchen Fördertopf gibt.“ Mit Energieberater Dieter Oppenhäuser fand er den richtigen Ansprechpartner, wenn es um Beratung rund um das Thema Energieeffizienz ging. Es sei pures Glück gewesen, dass Oppenhäuser in der Nachbarschaft wohnt und sich aus eigener Initiative im Schlosshotel vorgestellt habe.

Etwa vier Jahre dauerte es, bis die groben Modernisierungsarbeiten am Schloss vollzogen waren. Man habe dreimal so viel investiert, wie in den Jahren zuvor. „Als wir dann fertig waren, ging es an die Optimierungsaufgaben. Ich wollte wissen, was es hinter den Kulissen noch zu tun gibt“, erinnert sich der Leiter des Romantikhotels. Er versteht die Hotelführung nicht als einmalige Aufgabe, sondern als andauernden Prozess. Heute ist das Romantik Hotel ein moderner Dienstleistungsbetrieb, der ganzjährig geöffnet hat und mit mehreren Restaurants, Tagungsräumen in einem eigenen Gebäudekomplex, umfangreichem Wellnessbereich mit Innen-Schwimmbad sowie zahlreichen Events alle Bedürfnisse anspruchsvoller Hotelgäste abdeckt.

„Ich bin hier vorbei gefahren und habe Herrn Ripp vorgeschlagen, beim Thema Energie mit anzupacken“, erzählt der Berater. Zwar sei der Funke beim ersten Zusammentreffen nicht sofort übergesprungen. Am Ende ließ sich Ripp dann aber doch beraten. „Heute ist Oppenhäuser mein liebstes Pferd im Stall“, würdigt der Hoteleigentümer die seit fünf Jahren andauernde Zusammenarbeit mit dem erfahrenen Berater.

Der erste Schritt war eine Initialberatung. „Das Schnupperprogramm“, lacht Oppenhäuser. „Das war natürlich eine gute Sache. 80 Prozent der Energieberatung wurden gefördert. Die Kosten für den Unternehmer lagen praktisch bei null“, erklärt der Energieberater, der im Rahmen des Projekts „Mittelstand für Energieeffizienz“ auch andere Unternehmen beriet.





## MITTELSTANDSVERBUND-Projekt hilft bei Beratungsbedarf

Nicht jeder Betrieb kann auf professionelle Energieeffizienz-Beratung aus der Nachbarschaft zurückgreifen. Aus diesem Grund hat DER MITTELSTANDSVERBUND das Beratungsprojekt „Mittelstand für Energieeffizienz“ ins Leben gerufen. „Energiekosten sind für mittelständische Unternehmen permanente Stellschrauben“, erklärt Ernst Panse, Projektleiter beim MITTELSTANDSVERBUND. Seit März 2012 unterstützt der Spitzenverband des kooperierenden Mittelstandes seine 320 Verbundgruppen und deren rund 230.000 Anschlusshäuser bei der Vermittlung von Energieberatern.

Aus Mitteln des Bundesumweltministeriums werden Unternehmen BAFA-gelistete Energieberater zur Seite gestellt. In einer ersten kostenlosen Potentialerhebung werden die Unternehmer über mögliche Energiefresser und energieeffiziente Lösungen unterrichtet. Welche BAFA-Zuschüsse bei welchen Maßnahmen zu erwarten sind, ist Teil der anschließenden Energie-Audits. „Bis jetzt haben schon 1.373 mittelständische Unternehmen an der Energieberatung teilgenommen“, ergänzt Panse.

## Vertrauen ermöglicht Mut zu nachhaltigen Investitionen

Auch das Hotel in St. Goar kann mit den bisherigen Energieeffizienz-Maßnahmen bis zu 93 Tonnen CO<sub>2</sub> jährlich einsparen. „Der größte Energieverbrauch lag damals in der Küche“, erinnert sich Oppenhäuser an die Ergebnisse der Potentialerhebung. In der anschließenden Detailberatung riet er, die Küche des Restaurants völlig neu auszurichten. „Be- und Entlüftung war ein großes Thema. Die Kühlschubladen mussten optimiert werden. Und wir mussten vom normalen Herd auf Induktionsplatten umstellen“, berichtet der Diplomingenieur. „Deswegen haben wir die Küche auch komplett entkernt“, ergänzt Ripp.

Insgesamt eine Mio. Euro habe man für die Küche in die Hand genommen. 500.000 Euro wurden in die neue Ausstattung gesteckt. Die andere Hälfte war für Optimierungszwecke vorgesehen. „Das ist natürlich eine Investitionssumme, die sich erst über Jahre rechnet. Aber als Unternehmer muss man den Mut haben, dieses Risiko einzugehen. Und als Berater muss man den Mut aufbringen können, einen solchen Vorschlag zu

vertreten, auch wenn die finanziellen Investitionen erst nach längerer Zeit zurückgespielt werden“, sagt der Hotelier. Wichtig sei ihm, ein partnerschaftliches Verhältnis zu seinem Energieberater zu pflegen. „Man muss bei solchen Überlegungen vollstes Vertrauen haben. Sonst fährt die ganze Geschichte vor die Wand.“





## Komplette Mannschaft an Board

Es ist etwa 11 Uhr. Die ersten Hotelgäste nehmen zum Mittagessen auf der Terrasse Platz. Im Hintergrund funkelt die Sonne im Rhein. „Wir haben das Küchenpersonal in den Optimierungsprozess mit einbezogen. Es bringt ja nichts, über technische Neuerungen zu entscheiden, die dann nicht genutzt werden“, erklärt Oppenhäuser.

Er habe sich den Tagesablauf angeschaut. Wann sind die Spitzenzeiten, wann wird weniger Energie verbraucht? Es sei schwierig, ein Umdenken beim Personal zu erreichen. „Es ist noch nicht alles optimiert. Köche bleiben eben Köche. Die haben ihre Gewohnheiten. Aber wir sind auf einem guten Weg“, zeigt sich der Romantischlossinhaber zufrieden.



## „Konzept erstellen, umsetzen und dann optimieren“

Die wärmende Mittagssonne sorgt für angenehme Temperaturen auf der Burgruine. Im Rundgang zeigt Gerd Ripp weitere Umsetzungsmaßnahmen. Unter einer Falltür befindet sich der Weg in den Heizkeller. Die Treppe führt wie in ein Verließ unter die Hotelanlage. Die Wärmeerzeugung des Romantik Hotels war ein weiterer Optimierungspunkt in der Detailberatung. „Wir haben von Öl auf Gas umgestellt. Das bringt uns erstens Kostenvorteile und eröffnet neue Möglichkeiten der Energienutzung“ erklärt Oppenhäuser. Ein Blockheizkraftwerk (BHKW) der Größe 20 kW war da die Lösung. Damit kann das Hotel über 100.000 kWh jährlich produzieren. „Eine gute Auslastung“, meint der Diplomingenieur.

„Wichtig ist es, im Vorfeld ein übergreifendes Konzept zu erstellen, das Ganze umzusetzen und dann zu optimieren“, so der Berater. Im Juli letzten Jahres habe man das BHKW angeschafft. „Es gibt aber noch keine ausreichende Datengrundlage, die weitere Energiesparmaßnahmen ermöglicht“, erklärt er. Das liege vor allem auch daran, dass durch die Umstellung auf Gas, dem Einbau des BHKW, neue Brennwertkessel und die verschiedenen Einsparungen, die neue Datenlage erst wieder präzise aufgenommen werden muss. Ein Vergleich sei daher noch nicht möglich. Ideen gibt es schon, belastbare Amortisationsrechnungen noch nicht.

Als er gerade erklärt, dass der Verbrauch nun monatlich abgelesen werden muss, stößt Manfred Zuck, Geschäftsführer des Meisterbetriebs Zuck & Thielen GmbH, dazu. Der Heizungsbauer, der zusammen mit seinem Kooperationspartner, einem Elektriker, fast vollständig an den Modernisierungsarbeiten seit 2003 im Schlosshotel mitwirkte, zeichnet monatlich den Verbrauch des BHKW auf. „Wir wollen unserem Energiepartner die monatlichen Stände mitteilen. Momentan zahlt die Hotelanlage im Rahmen der Energieverbrauchsabrechnung noch einen jährlichen Pauschalabschlag“, erklärt Zuck.

Zwar kann der Hotelinhaber die Kostenersparnis durch das BHKW erfassen. Seit der Anschaffung im August 2014 seien rechnerisch knapp 5.500 Euro durch die Umstellung auf Gas eingespart worden, schätzt er. Die genaue Verbrauchseinsparung ist aber wegen der pauschalen Abschlagszahlungen und der noch unzureichenden Vergleichswerte noch nicht messbar. „Da arbeiten wir gerade dran“, sagt Ripp. „Das ist wichtig. Die Bank möchte ja sehen, dass sich die Investition gelohnt hat“.

Auf dem Weg zur Tagungsvilla berichtet Oppenhäuser von der Planung eines zweiten BHKW. „Wir überlegen, ob sich ein kleines BHKW in der Tagungsvilla rechnet. Davon weiß Herr Ripp allerdings noch nichts“, lacht der Energieberater. „Sehen Sie. Das kommt davon, wenn man dem Experten das Ruder überlässt“, ergänzt der Hotellier. Aber er sei überzeugt, dass Oppenhäuser und Zuck „schon wissen, was sie machen.“





## Optimierung spart bis zu 40.000 Euro im Jahr

Die Energieberatung ermöglicht der Hotelanlage eine Einsparung von bis zu 40.000 Euro jährlich. Neben den großen Investitionen in der Küche und der Beheizung lieferten Maßnahmen wie die zweifach-Verglasung von 65 Fenstern oder die Anpassung der Abtauzeiten weitere reduzierte Verbrauchszahlen. Ripp ist zufrieden: „Man kann bei Investitionen nicht kurzfristig denken“.

Für die Zukunft soll vor allem an der Datengrundlage des Energieverbrauchs gearbeitet werden. „Wir schauen jetzt, wie sich der neue Energieverbrauch errechnet. Dann nehmen wir die Verbrauchsdaten und suchen nach weiterer Optimierung“, erklärt Oppenhäuser die weiteren Ziele. Es sei ein „permanenter Prozess“, der nie endet.

## Energieeffizienz-Maßnahmen mit Konsequenz verfolgen

„Was sehe ich denn da?“, fragt Oppenhäuser auf dem Weg in die Küche. Er zeigt auf die hinter dem Tresen des Restaurants befindliche Geschirrspülmaschine. „Sechs bis sieben Liter Wasserverbrauch. Die muss raus“, sagt er und schaut den Hotelinhaber an. „Dann sollten wir uns mal zusammensetzen“, erwidert Ripp. Dass beide Partner ambitioniert weiter optimieren, wird spätestens an dieser Stelle deutlich.

„Es ist wichtig, am Ball zu bleiben“, ergänzt der Hoteldirektor später. Während die Hotelgäste auf der Terrasse gemütlich dem Treiben der Schiffe auf dem Rhein zusehen, bringt ein Kellner neues Wasser. „Was würden Sie anderen Hotelleitern mit auf den Weg geben“, will Peter Schäfer, Projektmanager „Mittelstand für Energieeffizienz“ beim MITTELSTANDSVERBUND wis-

sen. „In erster Linie Mut. Um in Nachhaltigkeit und damit in die Zukunft zu investieren. Um das Geld in die Hand zu nehmen. Und Mut – das ist besonders wichtig – konsequent daran weiterzuarbeiten“, antwortet Ripp. Es habe keinen Sinn, nur Teilbereiche anzugehen. „Natürlich muss man sehen, dass sich am Ende auch alles rechnet. Aber der Schritt, zu investieren, ist eben der wichtigste“, so der Hotellier.



## HOMESTORY

WEITERE INFORMATIONEN:  
[www.mittelstand-fuer-energieeffizienz.de](http://www.mittelstand-fuer-energieeffizienz.de)

Text: MITTELSTANDSVERBUND / Manuel Dürer  
Bilder: MITTELSTANDSVERBUND / Schloss Rheinfels / Patrick Federhen